



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT  
IN AETHIOPIEN

ADDIS ABEBA, den  
P.O. Box 1106

23. Oktober 1980

Ref.: A 330.0 - B/vv

Generalsekretariat

E D A

3003 B e r n

Akkreditierung in Luanda:  
War sie der Mühe wert?

an	FZ	GLS	MA	KC		ala
Datum	30.10			4.11.		
Visa	OK					
EDA		30.10.80				-9
Ref.		<u>161.9</u>				

Herr Botschafter,

Im Rückblick und in Kenntniss aller Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, um endlich auch in Luanda unser Ziel zu erreichen, Beziehungen auf Botschafterebene zu haben, möchte ich auf folgende Punkte hinweisen:

In Luanda einen ständigen Geschäftsträger zu haben, der sein Ernennungsschreiben beim Aussenminister überreichen muss, entspricht zweifellos den noch nicht sehr engen Beziehungen, die wir heute mit Angola haben. Ein Geschäftsträger kann sich leichter von etwas fernhalten, an dem wir nicht interessiert sind, als ein Botschafter, und kann dennoch unsere Interessen voll wahren, wie das Herr Dubs beweist.

Die Annahme meines Beglaubigungsschreibens war sicher keine Formalität, sondern, wie Präsident dos Santos ausdrücklich erwähnte, das äussere Zeichen der Normalisierung, die mit unserem Begehren um die Akkreditierung eines Botschafters 1976 eingeleitet wurde. Da wir die MPLA nicht wie gewisse andere europäische Regierungen unterstützt haben, sind wir offensichtlich von Angola bewusst etwas zurückgesetzt worden. Nun haben wir das aber hinter uns und sollten von der verbesserten Stellung, die uns die Beziehung auf Botschafterebene gewährt, möglichst profitieren können.

./.



Es stellt sich aber die Frage, wie weit der angolische Staatschef, der uns solches in Aussicht zu stellen scheint, auch für all die anderen Machtzentren im Lande spricht, von denen uns Schwierigkeiten erwachsen oder mit denen wir zu einer Vereinbarung zu kommen haben, wenn wir unsere wirtschaftlichen und anderen Beziehungen mit dem Land ausbauen wollen. Die vielleicht bewussten Druckfehler in der Zeitung geben einen Hinweis darauf, dass, wie in jedem marxistisch-leninistischen Land, dort die Ideologen am Werk sind, die gegen uns und unsere Staats- und Wirtschaftsform Hass predigen, und die deshalb stets bereit sind, uns auf jeder möglichen Ebene zu schaden. Eine Intensivierung der Beziehungen zu Angola ist deshalb notwendigerweise mit vielen unliebsamen Überraschungen für uns verbunden.

Unser Geschäftsträger in Luanda unterstreicht mit Recht, dass er mit weisser Haut und ohne Botschafter zu sein in Luanda alle Nachteile auf seiner Seite habe. Wenn man ihn zum Geschäftsträger en pied ernennen würde, was ich empfehlen möchte, könnte dadurch seine Stellung gegenüber dem Gastlande vermutlich etwas, wenn auch nicht wesentlich verbessert werden, weil die Unterscheidung a.i. oder e.p. in einem Aussenministerium wie dem angolischen kaum stark zu Buch schlagen würde. Ein residierender Botschafter der Schweiz in Luanda wird sich sicher mit der Zeit aufdrängen. Vorläufig wird es jedoch wohl richtig sein, uns in Luanda mit einem Geschäftsträger vertreten zu lassen.

*im Hinblick  
auf die  
Qualifikation  
hier*

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



F. Bohnert